
SCHUTZKONZEPT



REGGIO - ANGELEHNTE

**KINDER
HAUS**

WETTERAU E.V.

Die Familien-Kita

1. MAI 2025

KINDERHAUS WETTERAU E.V.
Raiffeisenstr. 8a / 61169 Friedberg

Inhalt

1. Vorwort.....	3
2. Rechtliche Grundlagen	3
2.1 Gesetze.....	3
2.2 Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG).....	3
2.3 Kinderrechte	4
3. Begriffserklärungen	5
3.1 Definition Kindeswohl.....	5
3.2 Definition Kindeswohlgefährdung.....	5
4. Prävention.....	6
4.1 Beschwerdemanagement.....	7
4.2 Partizipation	8
4.3 Notfallplan bei Personalunterschreitung	8
4.4 Risikoanalyse	9
4.5 Rolle des Kinderhauses und der pädagogischen Fachkräfte im präventiven Kinderschutz	10
4.6 Rolle der Familien im präventiven Kinderschutz	11
5. Verhaltenskodex.....	11
5.1 Gestaltung von Nähe und Distanz in sensiblen Situationen	12
5.1.1 Verhaltensregelung bei Übernachtungen im Kinderhaus Wetterau	13
5.2 Verhaltensregelung Personal und Kinder	13
5.2.1 Umgang mit Konsequenzen/Disziplinarmaßnahmen	15
5.3 Verhaltensregelung Kinder untereinander	15
5.4 Verhaltensregelung Familien und Kindern gegenüber	17
5.5 Verhaltensregelung im Kinderhausteam.....	18
6. Personalverantwortung.....	19
6.1 Einstellungsverfahren	19
6.2 Einarbeitung	19
6.3 Persönliche Eignung	19
6.4 Erweitertes Führungszeugnis	19
7. Fortbildungen/Supervision	20
8. Intervention.....	20
8.1 Bei Anzeichen für sexuellen Missbrauch durch eine Fachkraft.....	23
8.2 Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII).....	24
8.3 Handlungsschritte bei Verdacht auf FWG durch Mitarbeitenden.....	25

9. Zusammenarbeit mit externen Fachstellen	26
10. Qualitätsmanagement.....	26
11. Zusammenarbeit mit den Familien	26
Verhaltenskodex.....	27
Selbstverpflichtungserklärung	28

1. Vorwort

Was ist ein Schutzkonzept und wofür brauchen wir es?

Kinderschutz geht uns alle an.

Jeden Tag begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung. Um eine gesunde Entwicklung in allen Bereichen zu erzielen, ist es unabdingbar, dass sich die Kinder gut aufgehoben fühlen, sicher in ihrer Umgebung sind und liebevoll betreut werden. Aus diesem Grund ist ein Kinderschutzkonzept wichtig und auch fest im Gesetz verankert.

Wir als pädagogische Fachkräfte, die Leitung, und der Vorstand, aber auch die Familien, haben die Sorge zu tragen, Maßnahmen des Kinderschutzes umzusetzen, Prävention zu gewährleisten und wenn notwendig zu intervenieren. Gemeinsam sind wir eine Verantwortungsgemeinschaft. So ist unsere pädagogische Arbeit von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Gemeinsam wollen wir eine Kultur der Achtsamkeit leben und die uns von Ihnen anvertrauten Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen lassen.

2. Rechtliche Grundlagen

Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle und ist auch in vielen Paragraphen gesetzlich geregelt.

2.1 Gesetze

- Bundeskinderschutzgesetz (<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-undjugend/kinder-und-jugendschutz/bundeskinderschutzgesetz/dasbundeskinderschutzgesetz/86268>)
- SGB VIII <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html>
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (http://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/_8a.html)
- § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8b.html)
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung (http://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/_45.html)
- § 47 Meldepflicht (https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_47.html)
- § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen (www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/_72a.html)

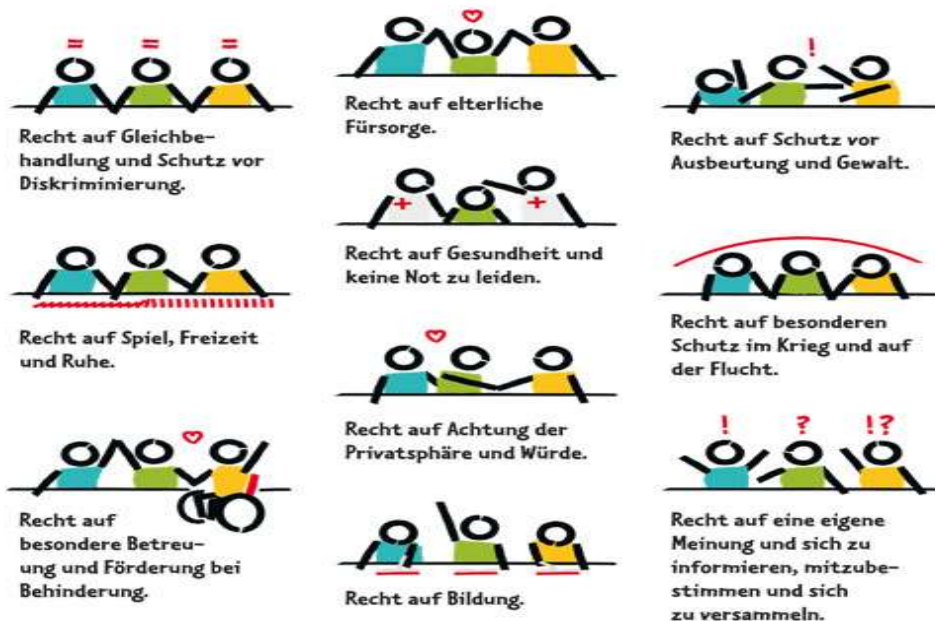
2.2 Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)

Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) von 2021 hat der Gesetzgeber weitreichende Änderungen mit Bezug zum Kinderschutz im SGB VIII verankert:

- Stärkung altersadäquater Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte auch für Kleinkinder.
- Verpflichtung zur Erarbeitung und kontinuierlichen Anwendung eines Schutzkonzeptes.
- Verpflichtung zur altersadäquaten Beschwerdemöglichkeiten.
- Überprüfung von Einrichtungen:
 - Verpflichtung der Aufsichtsbehörden, angemessene Einrichtungsprüfungen vorzunehmen.
 - Berechtigung unangemeldete Prüfungen vorzunehmen.
 - Berechtigung der Prüfer*innen, Gespräche mit den Kindern führen.
- Ausweitung der einrichtungsbezogenen Dokumentationspflichten.

2.3 Kinderrechte

Kinderrechte – kurz gefasst



Quelle: UN-Kinderrechtskonvention

Das vorliegende Schutzkonzept leistet hierzu einen wichtigen Beitrag, geschützte Orte und Personen zu gewährleisten, wo Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalttaten keinen Raum haben. Das Kinderschutzkonzept bietet Handlungssicherheit für Personal, Kinder, Familien und allen anderen Beteiligten.

3. Begriffserklärungen

3.1 Definition Kindeswohl

Sowohl der Begriff Kindeswohl als auch Kindeswohlgefährdung ist an keiner Stelle eindeutig definiert. Hier wird in jedem Fall anhand von Fakten, Beobachtungen und Dokumentationen gehandelt.

Anhaltspunkte und Orientierung bieten die im Abschnitt 2 genannten Gesetzestexte.

Eine anerkannte Definition diesbezüglich stammt von Prof. Dr. phil. Jörg Maywald, Mitbegründer des Berliner Kinderschutz-Zentrums:

Wohl des Kindes:

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierten, für das Kind jeweils günstigsten Handlungsalternativen wählt.“

Sowohl Familien als auch die pädagogischen Fachkräfte sind in der Pflicht und in der Verantwortung, das Kindeswohl zu erhalten und einer gesunden Entwicklung beizutragen. Das Kindeswohl lässt sich gut mit den Kinderrechten erklären und definieren (Siehe 2.3).

Die zentralen Bedürfnisse des Kindes (nach Maslow) unterscheiden sich in:



3.2 Definition Kindeswohlgefährdung

So wie unter 3.1. bereits erwähnt gibt es auch hier keine einheitliche Definition.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt jedoch dann vor, wenn die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes nicht beachtet, beeinträchtigt und sogar bedroht sind. Können die Familien aus unterschiedlichen Gründen nicht für das Wohl des Kindes leisten und ist die körperliche,

seelische und geistige Gesundheit des Kindes gefährdet, tritt hier der §8a des SGB VIII in Kraft.

Beispiele einer Kindeswohlgefährdung wären: (Bezieht sich das auf die Gefährdung innerhalb der Familie oder auch in der Kita? Bei Gefährdungsmöglichkeiten in der Kita müsste die Liste erweitert werden...)

- Die Grundbedürfnisse des Kindes werden nur unzugänglich erfüllt. Darunter fallen keine wettergerechte und ständig unsaubere Kleidung, kein ausreichendes Essen, keine Nähe und Geborgenheit.
- Elterliche Pflichten wie Aufsicht, Schutz, etc. werden vernachlässigt. Dadurch ist das Kind in Gefahr durch etwaige Gefahrenquellen wie Straßen, steile Treppen, etc.
- Körperliche Gewalt wie Ohrfeigen, Ziehen, Schlagen.
- Psychische Gewalt. Diese finden durch regelmäßige Beschimpfungen, Herabsetzen aber auch das Erleben von häuslicher Gewalt statt.
- Sexueller Missbrauch. Das bezieht sich auf sexuelle Handlungen jeglicher Art. Auch wenn das Kind solche Handlungen mitansehen muss.

Anzeichen und Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung können sich wie folgt äußern:

- Wiederkehrende blaue Flecken
- Narben
- Knochenbrüche
- Müdigkeit
- Entwicklungsverzögerung
- Aggressionen, Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit, Distanzlosigkeit
- Mangelnde Hygiene, unangemessene Kleidung
- Selbstverletzung

Geschieht dies innerhalb einer Einrichtung, so ist die Leitung dazu aufgefordert dies unverzüglich zu melden. Ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird anhand des Kinderschutzes geprüft. Zur weiteren Abklärung bedarf es den Einbezug des Trägers und der zuständigen Fachberatung des Jugendamtes.

Ebenso ist das Personal in der Pflicht, Auffälligkeiten der Kinder in Bezug des häuslichen Umfeldes zu beobachten, wenn nötig zu notieren und ggf. notwendige Schritte einzuleiten.

4. Prävention

Die Präventionsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil, wenn es darum geht, zu einer Kultur der Achtsamkeit zu gelangen. Die Kultur der Achtsamkeit beinhaltet gesellschaftliche Regeln und Normen, die auf Wertschätzung und Respekt jedes Individuum beruhen.

- ❖ Wir begegnen uns mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- ❖ Wir achten auf Grenzen (eigene und fremde) und individuelle Bedürfnisse.
- ❖ Wir gehen achtsam mit Nähe und Distanz um.

Doch warum ist beim Kinderschutz Prävention so wichtig und was heißt Prävention überhaupt?

Kinder sind Träger eigener Rechte und nicht nur Objekte des Schutzes und der Fürsorge (Jörg Maywald, 2015). Laut dem Bildungsauftrag sind Kinder „zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ zu fördern, und das haben wir uns im Kinderhaus Wetterau e.V. als Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit gesetzt.

Prävention bedeutet Vorsorgemaßnahmen. Vorsorgemaßnahmen sind auch im Bildungsplan mit eingebunden und bedeuten, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, sie in Bildungsprozesse miteinzubinden und ihre Entwicklung positiv aktiv mitzugestalten.

Ebenso bedeutet es im pädagogischen Alltag die Kinder auf mögliche Gefahren aufmerksam zu machen, den Umgang damit zu lehren, aber auch Aufklärungsarbeit hinsichtlich von Gewalt jeglicher Art zu gewährleisten. Nur wenn Kinder selbstbewusst ihre Bedürfnisse wahrnehmen und äußern und ihnen auch der Raum für Zuhören und Wertschätzung gegeben wird, sind sie in der Lage, schwierige Situationen in Worte zu fassen, sich Hilfe zu holen und sich so vor Gewalt und Missbrauch zu schützen.

Die Kinder sollen stark werden, ihre Grenzen kennen, aber auch die Grenzen des anderen wahrnehmen und achten. Denn: „Kinder, die im Alltag (...) die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen Gewicht haben und sie an Entscheidungen beteiligt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“ (Jörg Maywald 2015)

4.1 Beschwerdemanagement

Hinter jeder Beschwerde steckt ein Bedürfnis.

Jeder hat das Recht seine Bedürfnisse kundzutun. Aus diesem Grund haben Kinder und Familien jederzeit die Möglichkeit Beschwerden/Bedürfnisse einzureichen. Das kann auf unterschiedliche Art erfolgen.

Für Familien ist in erster Linie meist die Bezugsperson ihres Kindes oder die Gruppenleitung die erste Anlaufstelle. Jedoch können auch die Leitung oder der Vorstand für etwaige Beschwerden kontaktiert werden. Unser Anspruch ist es, das Anliegen schnellstmöglich zu bearbeiten oder eine geeignete Lösung für alle Parteien zu finden. Meist genügt für die Klärung ein Gespräch, manchmal ist es aber auch notwendig für die Bearbeitung externe Stellen miteinzubeziehen.

Siehe auch Konzeption und Qualitätsstandards zum Beschwerdemanagement

Kinder äußern Beschwerden nicht immer in Worten. Dies kann auch über „Trotzverhalten“, Ablehnung, in Bildern oder andere Kommunikationsmöglichkeiten erfolgen. Gerade kleinere und jüngere Kinder äußern sich durch Missfallen in Hilfe von Gestik, Mimik, Körpersprache sowie durch Weinen und Schreien. Hier brauchen Kinder Erwachsene, um sie in der Äußerung der Beschwerde zu begleiten und das Gefühlte in Worte zu fassen. So lernen Kinder allmählich ihre Not zu verbalisieren und sich Hilfe zu holen.

Die Kinder haben im Kinderhaus jederzeit die Möglichkeit, ihr Anliegen im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, bei der Beauftragten für die Kinderstunde (Lydia Kocour-Hauk) aber auch bei allen anderen pädagogischen Mitarbeitern im Kinderhaus vorzutragen.

Die Kinder werden in ihren Wünschen, Anregungen, Ideen und auch Beschwerden gehört. Gemeinsam wird nach einem Lösungsweg gesucht.

Auch in unserer Konzeption ist dieser Punkt explizit aufgeführt und fest verankert.

4.2 Partizipation

Im Kindertagesförderungsgesetz – KitaFöG §1, Abs. 1 heißt es: „Tageseinrichtungen sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.“ In der pädagogischen Arbeit streben wir an, Strukturen zu schaffen, um Demokratie und Teilhaben zu erleben.

Dies äußert sich im pädagogischen Alltag zum Beispiel durch das Recht auf Rückzug und Ruhe, das Recht auf Entscheidung, wann, ob und was man frühstücken möchte, das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht auf Beteiligungsmöglichkeiten und vieles mehr.

Durch Mitbestimmungsprozesse haben die Kinder das Gefühl etwas bewirken zu können. Das fördert die Selbstwirksamkeit, das Selbstbewusstsein aber auch soziale Kompetenzen wie Kooperationsbereitschaft, Konfliktmanagement und Kommunikationsfähigkeit. Ebenso lernen Kinder durch Partizipation ihre Situation zu erkennen, Anliegen vorzubringen, Verantwortung zu übernehmen, aber auch die Anliegen von dem Gegenüber zu hören, damit umzugehen und angemessen zu reagieren.

Mitbestimmung ist ein Kinderrecht. Das Recht des selbstbestimmten Aufwachsens; es bedeutet den Entwicklungsprozess aktiv mitzugestalten. Aber auch im Alltag gehört zu werden, eine eigene Meinung zu haben und sie zu vertreten.

Partizipation lässt Konflikte erkennen, Gefühle wahrnehmen und Bedürfnisse äußern. Das sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung der eigenen Autonomie, was die Resilienz wachsen lässt, und die Empathie fördert.

4.3 Notfallplan bei Personalunterschreitung

Bei Personalausfall ist das Kindeswohl der Kita Kinder gefährdet. Es ist die oberste Priorität immer die Besetzung nach Personalschlüssel wiederherzustellen.

Durch das Fehlen:

- a) einer pädagogischen Fachkraft ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen in diesen Zeiten nur vermindert zu Verfügung. Das bedingt einige Konsequenzen, die in der Pädagogischen Arbeit mit Kindern Auswirkungen haben.

Diese sind unter anderem:

- Minderung/Wegfall von pädagogischen Angeboten und Projekten.
- Aufbau von Überstunden einiger Mitarbeiter.
- Urlaubssperre für neuen Urlaub in dieser Zeit.
- Verschiebungen von Dienstzeiten der Mitarbeiter.
- Wegfall von Vorbereitungs- und Leitungszeiten.
- Gruppenzusammenlegung.
- Wegfall von schon gebuchten Fortbildungsveranstaltungen.
- Vertretungskräfte von außerhalb einsetzen
- Verschiebung von Pausen
- Gruppen-Schließung, bzw.: Einrichtung einer Notgruppe

- b) von mehreren pädagogischen Mitarbeitenden muss unverzüglich geklärt werden:
- Wie viele Fachkraftstunden fallen für welchen Zeitraum aus?
 - Sind Frühdienst, Mittagessen oder Pausen betroffen. Wer übernimmt den Dienst des fehlenden Mitarbeitenden? Es kommt zu Verschiebungen der Dienstzeiten und Ausfall von Vorbereitungszeiten der anderen Fachkräfte.
 - Es wird geprüft, ob geplante Angebote/Projekte stattfinden können oder ausfallen.
 - Wenn möglich, werden die Kindergruppen zusammengelegt unter Beachtung des Betreuungsschlüssel. U3 =10 Kinder/2 Fachkräfte, Kindergarten=25 Kinder/ 1,75 Fachkräfte, Sonderregelung bei Integrationskindern.
 - Ist keine Vertretungskraft verfügbar, wird eine Notgruppe in Absprache mit Familien, die ihr Kind zuhause betreuen können, eingerichtet.
- c) Wir kürzen in Absprache mit dem Vorstand die Öffnungszeiten oder schließen das Kinderhaus tageweise, sollte der Betreuungsschlüssel des gültigen Sollstellenplans nicht aufrechterhalten werden können. Hierüber muss die Fachberatung der EKHN und die Fachaufsicht des Wetteraukreises informiert werden.

4.4 Risikoanalyse

Das Kinderhaus Wetterau soll für Kinder ein sicherer Ort sein, wo kein Raum für Gefahren wie Übergriffe, Misshandlungen und Missbrauch vorhanden ist. Deswegen ist es wichtig eine Risikoanalyse zu erstellen, auszuwerten und Gefahren bis aufs Kleinste zu minimieren.

Gefahren und Grenzüberschreitungen werden wie folgt unterteilt:

- **körperliche Gewalt/Übergriffe:** Das betrifft körperliche Verletzungen wie Blutergüsse, Prellungen, Wunden, etc.
- **sexuelle Gewalt/Übergriffe:** Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen dessen Willen. Die sexuelle Gewalt ist geprägt von dem Ungleichgewicht der Machtverhältnisse. Hier liegt bewusste Ausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern vor.
- **psychische Gewalt/Übergriffe:** Das Kind wird ausgelacht, beschimpft, beleidigt und gedemütigt. Ebenso zählen darunter Einschüchterung, Manipulation, Schuldzuweisungen, Drohungen, etc.
- **Machtmissbrauch:** z.B. Belohnung für bestimmtes Verhalten. Handeln gegen widerstrebendes Verhalten.
- **Ausnutzung von Abhängigkeiten:** Die Hilfsbedürftigkeit des Kindes ausnutzen.
- **Unbeabsichtigte Grenzverletzung/Übergriffe:** Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

Gemeinsam wurde im Kinderhaus eine Risikoanalyse durchgeführt und ausgewertet. Hierbei wurden verschiedene Situationen und Orte erörtert, wo ein Gefahrenrisiko besteht. So lassen sich Risikosituationen und Risikobereiche minimieren, um den Schutz der Kinder gewährleisten zu können.

Die Risikoanalyse hilft, die Kinder vor Grenzüberschreitungen und Gewalttaten jeglicher Art zu schützen.

In folgenden Bereichen gilt es einen Schutz vor möglichen Risiken einzuhalten:

- Beim Schlafen
- Beim Essen
- Einzelförderung
- Einzelsituationen wie Einzelgespräche, Einzelförderung, Trost, Erste Hilfe, An-, Aus- und Umziehen, Wickeln
- Spätdienst
- Frühdienst
- Hospitationen
- Bewerbungen
- Durch Mitarbeit von ungelernten Kräften.
- Praktikanten und Schüler (FOS, BOS, Schule, Ausbildung, Sonstiges)

Aus dieser Risikoanalyse sind Verhaltensregeln entstanden, die ganz klar den Umgang mit Kindern regeln und festhalten. Diese schützen in erster Linie die Kinder, aber auch das Personal und die Familien. Die Regeln wurden im Verhaltenskodex zusammengefasst.

4.5 Rolle des Kinderhauses und der pädagogischen Fachkräfte im präventiven Kinderschutz

Durch Zuhören, in Beziehung gehen, Grenzen wahrnehmen und akzeptieren wird die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt. So ist das Kind in der Lage, sich selbst und seinen Körper kennen und vertrauen zu lernen. Dafür brauchen die Kinder uns Erwachsene. Sowohl im Kinderhaus wie auch zuhause ist es unabdingbar eine vorbildliche Rolle einzunehmen. Hier haben wir uns im Team mit den beiden Rollen auseinandergesetzt und verschiedene Möglichkeiten zum Tragen gebracht.

- Jedes Kind hat das Recht zu sagen, wenn es etwas nicht möchte. Das pädagogische Personal geht einfühlsam und emphatisch mit der Aussage um.
- Die Kinder werden in ihrem Raum für persönlichen Schutz / in ihrer Wohlfühlzone unterstützt. Z.B. wird die Tür bei der Toilette von außen nicht ohne Fragen geöffnet.
- Kinder haben das Recht dem Personal alles zu erzählen, auch „blöde“ Geheimnisse.
- Im Team werden regelmäßig Fallbesprechungen mit eingebracht.
- Das pädagogische Team holt sich in bestimmten Situationen fachliche Hilfe. Mut haben, Dinge anzusprechen.
- Das pädagogische Team hat die Möglichkeit in Teamsitzungen fachliche Hilfestellung zu erfragen. Das erweitert die Selbstreflexion, gibt die Möglichkeit auf der Meta-Ebene, einen Perspektivwechsel einnehmen zu können und unterstützt die eigenen Handlungskompetenzen.

- Wir bringen Bilderbücher und Geschichten zur Prävention mit ein. (z.B. Kein Küsschen auf Kommando!
- Wir sehen in jedem Kind Stärken und Ressourcen.
- Wir schenken dem Kind unsere Aufmerksamkeit.

4.6 Rolle der Familien im präventiven Kinderschutz

Familien sind und bleiben für die Kinder immer die wichtigsten Bezugspersonen. Aus diesem Grund ist es für die Kinder wichtig, in der Familie einen Ankerpunkt zu finden, gleichzeitig aber auch als eigenständige Menschen wahrgenommen und respektiert zu werden, mit ganz eigenen Gefühlen, Gedanken und Ansichten. Auch hier haben wir uns im Kinderhaus Gedanken gemacht und einige Anregungen zusammengetragen:

- ❖ Ein „Nein“ vom Kind in sensiblen Situationen akzeptieren.
- ❖ Kindern kein schlechtes Gewissen machen. Z.B. „Da ist die Mama / Oma... aber traurig, wenn du ihr kein Küsschen gibst.“
- ❖ Kinder in ihrem Körpergefühl stärken.
- ❖ Entwicklungsgespräche regelmäßig wahrnehmen.
- ❖ Altersgemäße Literatur anbieten. Keine Über- / Unterforderung.
- ❖ Erziehungspartnerschaft ernst nehmen.

5. Verhaltenskodex

Das Wort Verhaltenskodex bedeutet die Sammlung verschiedener zusammengefasster und erarbeiteter Verhaltensrichtlinien hier bezüglich unseres Hauses.

Der Verhaltenskodex beinhaltet verbindliche Verhaltensregeln im Umgang mit Nähe und Distanz.

Verhaltensregeln erleichtern es Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen, zu benennen und notwendige Interventionen durchzuführen. In folgenden Bereichen haben wir den Verhaltenskodex erarbeitet:

- Gestaltung von Nähe und Distanz in sensiblen Situationen
- Verhaltensregelung bei Übernachtungen im Kinderhaus
- Verhaltensregelung Personal und Kinder
- Umgang mit Konsequenzen/Disziplinarmaßnahmen
- Verhaltensregelung Kinder untereinander
- Verhaltensregelung Familien und Kindern gegenüber
- Verhaltensregelung im Kinderhausteam

5.1 Gestaltung von Nähe und Distanz in sensiblen Situationen

Sensible Situationen sind das Begleiten von Toilettengängen, das Wickeln, An-, Aus- und Umziehen, Spenden von Trost, Leisten von Erste Hilfe, Einzelgespräche, Einzelförderung und das Begleiten während des Schlafens.

In vielen dieser Situationen sind Körperberührungen bei Kindern wichtig und hilfreich. Körperberührungen wie das tröstende Streicheln beruhigen und schaffen Vertrauen. Es reguliert das vegetative Nervensystem und die Emotionen. Ebenso schaffen Berührungen einen positiven Bezug und tragen zum positiven Allgemeinbefinden bei.

Dennoch gibt es hier klare Regeln, welche es einzuhalten gilt.

- Einzelgespräche, Einzelbeschäftigungen und Einzelförderung finden nur in den dafür vorgesehenen Räumen mit Einblickmöglichkeiten statt. Räume bleiben unverschlossen.
- Einzelgespräche, -beschäftigungen und -förderungen finden nur in der regulären Arbeitszeit statt. Die Uhrzeit und Dauer ist bekannt oder wird vor Beginn bekannt gegeben.
- Körperkontakt ist in Einzelsituationen zu vermeiden.
- Kein Kind wird bevorzugt, benachteiligt, belohnt oder sanktioniert.
- Individuelle Grenzempfindungen werden ernst genommen, respektiert und nicht entwürdigt.
- Verbale und nonverbale Kommunikation beziehen sich ausschließlich auf die berufliche Rolle, dem beruflichen Auftrag und sind der Altersgruppe angepasst.
- Das Bedürfnis der körperlichen Nähe entspricht dem Wohl des Kindes.
- Kinder werden zu Handlungen nicht gezwungen, wie Essen, Wickeln, Schlafen, etc.
- In Wickelsituationen werden Handlungen verbalisiert.
- Umziehsituationen werden achtsam und sensibel gestaltet.
- Kinder werden nicht bedroht, erpresst oder gefügig gemacht.
- Kinder werden in ihrer Intimsphäre weder körperlich noch emotional verletzt.
- Kinder werden nicht unangemessen berührt oder irritiert.
- Wir fragen die Kinder nach ihren Bedürfnissen. Dabei drängen wir uns weder auf, noch überreden wir sie.
- In der pädagogischen Arbeit ist uns unsere Beziehungsarbeit bewusst. Wir geben dem Kind Vertrauen, zeigen Empathie und gehen in bestimmten Situationen sensibel auf das Kind/die Kinder ein.
- Das Personal achtet auf eine Vorbildfunktion und hält eigene Grenzen ein.
- Der Selbst- und Fremdschutz wird gewährleistet.
- Das Personal stillt nicht seinen eigenen Bedarf nach Körpernähe.

Angemessener Körperkontakt gehört zum pädagogischen Alltag. Ein Kleinkind hat ein größeres Grundbedürfnis nach körperlicher Nähe und Zuwendung als ein Kind im Vorschulalter. Körperkontakt sollte aus diesen Gründen nicht zum Problem erklärt werden oder gar verboten werden. Mitarbeitende sind für die Grenzeinhaltung verantwortlich. Auch bei Kindern, die zu viel an Nähe suchen, sind sie in der Verantwortung, pädagogisch angemessen nach dem Verhaltenskodex zu handeln.

5.1.1 Verhaltensregelung bei Übernachtungen im Kinderhaus Wetterau

Übernachtungen sind nicht alltäglich und finden nur 1x im Jahr für die Vorschulkinder statt. Übernachtungen sind eine besondere und sensible Situation, die aufgrund der neuen Erfahrung der Kinder Einfühlungsvermögen, Trost und Empathie benötigen. Aus diesem Grund schlafen die Fachkräfte mit den Kindern in denselben Räumen.

Hier bedarf es einer klaren Regelung, um die Kinder zu schützen und ihre Intimsphäre zu wahren.

- Übernachtungen finden nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten statt.
- Die Fachkräfte schlafen nur auf ihren eigenen Matratzen/Betten.
- Die Räume bleiben offen. Die Tür wird nicht geschlossen.
- Ist ein Duschen der Kinder erforderlich, wird die Intimsphäre des Kindes gewahrt. D.h. der Toilettenraum ist in dieser Zeit für keine weitere Person zugänglich. Die zu betreuende Fachkraft achtet darauf.
- Die Intimsphäre wird auch in allen Bereichen/Situationen gewahrt.
- Das Kind hat jederzeit die Möglichkeit, sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen.
- Während des Umziehens laufen die Kinder nicht unbedeckt durch die Räume und das Kinderhaus.
- Fotos werden nicht während den intimen Situationen gemacht.
- Fühlt ein Kind sich körperlich und/oder emotional nicht wohl, lassen wir es von den Erziehungsberechtigten abholen.

5.2 Verhaltensregelung Personal und Kinder

Welche Regeln gelten bei uns im Team im Hinblick auf Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern?

- Kinder werden nicht liebkost.
- Es findet nur angemessene Körperhygiene statt.
- Wir halten uns mit Kindern nur in einsehbaren Räumlichkeiten auf. In nicht einsehbaren Räumen, wie das Personalzimmer, lassen wir die Türen offen.
- Körperliche Nähe geschieht nur im beruflichen und pädagogischen Rahmen. Auf den kindlichen Impuls nach Nähe wird angemessen, wertschätzend und einfühlsam reagiert.
- Maßstab für unsere kindgerechte Nähe-Distanz-Regulation ist das Kindeswohl.
- Der Wunsch eines Kindes nach Berührung ist nicht alleiniger Maßstab für die Frage, ob eine Berührung kindgerecht ist. Gerade Kinder, die ungerechtfertigt eine bevorzugte Behandlung wünschen und von sich aus Grenzen überschreiten, brauchen uns Erwachsene, die auf der Einhaltung notwendiger Distanz bestehen und sie in ihre Schranken weisen.
- Manchmal überschreiten kindliche Wünsche das im professionellen Kontext zulässige Maß an körperlicher Nähe (z.B., wenn ein Kind einen Kuss geben bzw. erhalten möchte) und können dann nicht erfüllt werden.
- Einzelne Kinder werden nicht bevorzugt.
- Im Vergleich zur Eltern-Kind-Beziehung ist unser Fachkraft-Kind-Verhältnis durch größere Distanz geprägt.

- Körperliche Berührungen von Kindern durch Fachkräfte sind zulässig, wenn sie einem Bedürfnis des Kindes entspringen, von ihm angenommen werden und keine ungerechtfertigte Bevorzugung darstellen.
- Fotos werden nur mit Zustimmung des Kindes gemacht. Es werden grundsätzlich keine Fotos gemacht, welche die Würde und Intimsphäre des Kindes schaden (z.B. auf der Toilette, beim Wickeln, unbedeckte Situation wie beim Planschen, etc.)
- Wir packen das Kind nicht am Arm.
- Kinder werden in ihrem Anliegen gehört und respektiert.
- In der Bring- und Abholzeit wird auf eine angemessene Übergabe geachtet.
- Wir entwürdigen das Kind nicht. Dazu zählen anschreien, ignorieren, lächerlich machen, bloßstellen, aus der Gruppe ausschließen.
- Die Intimsphäre jedes Kindes wird gewahrt. Ein Nein des Kindes wird akzeptiert und nur in Notfallsituationen übergangen. (Unfallgefahr, Eigen- und Fremdwahrnehmung, etc.)
- Wir setzen die Kinder nicht in Macht- und/oder Abhängigkeitsverhältnisse zu uns. Das heißt keine Bestechung, Belohnung, übertriebenes Loben, Versprechungen, etc.
- Kinder werden mit unbekannten Personen, wie Praktikant*innen, Hospitant*innen, neuen Mitarbeitern, etc. nicht allein gelassen.
- Es gibt klare Qualitätsstandards zu Aktivitäten wie Ausflugstagen, dabei ist eine Risikobewertung vor der Aktivität vorgesehen und vermeidbare gesundheitliche Risiken werden nicht in Kauf genommen. (Z.B. Wetter, UV, Zecken, Verkehr). Eltern erhalten vorab entsprechende Informationen.
- Ausflüge in die Natur dürfen die Kinder nicht überfordern und müssen gängigen Anforderungen an Unfall- und Gesundheitsschutz genügen.
- Zur gesundheitlichen Fürsorge gehört es für uns bestehende Risiken frühzeitig zu erkennen und Unfälle und Erkrankungen so weit wie möglich präventiv zu verhindern.
- Wenn es zu Übergriffen unter Kindern kommt, reagieren wir. Wenn keine Reaktion erfolgt, ist dies eine Form der Gewalt durch Unterlassen seitens der Fachkräfte.
- Wir lassen sexuelle Übergriffe unter Kindern nicht zu.
- Sowohl die Opfer von Übergriffen als auch das übergriffige Kind selbst bekommen die nötige Hilfe zur Bewältigung ihrer Probleme.
- Sexuelle Neugier gehört zur gesunden psychosexuellen Entwicklung jedes Kindes. Diese Neugier wird von uns Fachkräften wahrgenommen und als Bildungsthema aufgegriffen.
- Wir nehmen Kinder nicht ohne Anlass längere Zeit oder regelmäßig auf den Schoß oder kämmen die Haare, geben Massagen etc. Dies entspricht nicht einer professionellen Nähe-Distanz-Regulation
- Kinder werden nicht dazu benutzt pädagogische Fachkräfte zu trösten. Dies ist ein Eingriff in die Privatsphäre des Kindes und muss als sexuell getönter Übergriff bezeichnet werden. Körperliche Nähe und Pflege müssen vom Kind benötigt und gewünscht werden.
- Auch Kindern bleiben Stimmungsschwankungen bei pädagogischen Fachkräften nicht verborgen. Es gehört zu unserer Professionalität, Auskünfte über die eigene Person auf eine Weise zu dosieren, dass Kinder nicht belastet werden.
- Wir verhindern, dass Kinder sich für das Wohlergehen von Fachkräften verantwortlich fühlen und eine Rollenumkehr stattfindet, bei der das Kind die Erwachsene Person (emotional) versorgt.

5.2.1 Umgang mit Konsequenzen/Disziplinarmaßnahmen

Im Abschnitt Partizipation ist klar das Mitbestimmungsrecht gefordert. Daran wollen wir festhalten, um Kinder zu stärken und sowohl im Alltag als auch im Entwicklungsprozess mitzubestimmen. Jedes Kind hat Bedürfnisse, gleichzeitig aber auch wir Erwachsene. Und dann gibt es auch noch die Rahmenbedingungen, sowohl die fixen als auch die flexiblen Rahmenbedingungen.

Um dem Mitspracherecht aller gerecht zu werden, braucht es eine Demokratie. Eine Demokratie benötigt Regeln. So viele wie nötig, so wenig wie möglich. Auch im Kinderhaus Wetterau wollen wir eine Demokratie leben. Es gibt Regeln und Grenzen, die gemeinsam mit den Kindern immer wieder besprochen werden.

Im Haus wird darauf geachtet, die Regeln und Grenzen transparent zu halten und umzusetzen. Werden die Regeln nicht eingehalten, dann können sich daraus auch Konsequenzen ergeben.

Eine Konsequenz unterstützt das Lernen und ist nicht als Strafen anzusehen. Regeln und Grenzen dienen dazu, einen festen Rahmen abzustecken, in dem sich alle aufhalten und ihren Bedürfnissen nachgehen können.

Eine funktionierende Gesellschaft basiert auf Regeln. Gerade das Kindergartenalter ist empfänglich für die Vermittlung von Werten und Normen. Dies wollen wir nutzen, mit gutem Beispiel vorangehen und die Kinder dadurch in ihrer Entwicklung stärken. So lernen sie sowohl ihre eigenen Grenzen kennen, aber auch die Grenzen des Gegenübers wertzuschätzen.

Werden Regeln und Grenzen nicht eingehalten, folgt daraus eine Konsequenz. Wichtig hierbei ist, dass die Konsequenz eng mit dem Regelverstoß verbunden ist. Nur so ist es für Kinder nachvollziehbar, transparent und hat einen Lerneffekt. Konsequenzen können z.B. wie folgt aussehen:

- Verteilt ein Kind im Außengelände den Sand, wo er nicht hingehört, räumt es den Sand wieder auf.
- Wird im Bauzimmer etwas kaputt gemacht, wird es wieder aufgebaut oder weggeräumt.
- Wird etwas ausgeschüttet, wird es weggewischt.

Der Unterschied zwischen Konsequenzen und Strafen liegt beim Handeln. Während sich Konsequenzen auf den Regelverstoß beziehen, sind Strafen mit Ohnmacht, Hilflosigkeit und oft auch mit Wut und/oder Ärger verbunden. Strafen sind ein Ungleichgewicht von Machtverhältnissen und führen zu Demütigungen und Beschämung. Konsequenzen dagegen zielen auf die Einsicht des Kindes und auf das daraus entstehende Verhalten.

5.3 Verhaltensregelung Kinder untereinander

Jedes Kind hat das Recht sich auf die Regeln und seine Grenzen zu berufen. Gerade im Rollenspiel wie „Familie“ erkunden Kinder ihren Körper. Dies kann gegenseitiges Kitzeln sein, aber auch das „Bussi“ auf die Backe bis zum Erkunden der Geschlechtsteile. Wichtig ist es hier zu unterscheiden, dass die Erwachsenensexualität nichts mit der sexuellen Entwicklung und Neugier der Kinder zu tun hat. Kinder imitieren das Verhalten von Erwachsenen wie Händchen halten, heiraten und auch Geburtsszenen. Es ist nicht sinnvoll den Kindern alles zu verbieten, sondern ihnen einen geschützten Rahmen für kindliche Entdeckungen zu geben.

Erforschen des eigenen Körpers und auch die Neugierde der körperlichen Entwicklung gehört zum Heranwachsen dazu und trägt zur Identitätsentwicklung bei. Jedoch können hier Handlungen und Spiele des Kindes für ein anderes Kind subjektiv als grenzüberschreitend gewertet werden. Hierfür braucht es Einfühlungsvermögen, Sensibilität, Aufklärung und das Erkennen und Wahrnehmen eigener Grenzen und die des Gegenübers. Das Augenmerk liegt jedoch darauf, wann ein Verhalten bewusst und wiederholt übergriffig ist und die Grenzen des Gegenübers bewusst ignoriert und verletzt werden.

Gerade in der heutigen Zeit der vielen Mediennutzung ist immer wieder zu beobachten, dass es gehäuft zu gewalttätigen, aber auch sexualisierten Handlungen auch unter Kindern kommt. Hier gilt es nicht wegzuschauen oder zu bagatellisieren, sondern aufzuklären, klare Regeln aufzustellen und die Kinder zu schützen.

Daraus ergibt sich für Kinder untereinander folgender Verhaltenskodex:

- Kein Kind wird vorsätzlich weder körperlich noch verbal verletzt.
- Ein „Nein“ heißt Nein.
- Die Intimsphäre wird gewahrt. Z.B. bleiben die Toilettentüren während des Toilettenganges geschlossen.
- Toilettenkabinen werden immer nur von einem Kind genutzt.
- Kein Kind wird eingesperrt.
- Es werden keine Gegenstände in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder ins Ohr gesteckt.
- Die Unterhose bleibt während des Spielens an.
- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem sie/er spielen will.
- Kein Kind wird erpresst, beleidigt und körperlich angegriffen.
- Kein Kind hat das Recht, auf Kosten eines anderen Kindes zu handeln und dessen Rechte zu verletzen.
- Körperliche und seelische Gewalt sowie sexuelle Übergriffe unter Kindern werden nicht geduldet oder gar begünstigt.
- Kinder, die andere unter Druck setzen oder zu etwas zwingen, was diese nicht wollen, bekommen frühzeitig klare Grenzen gesetzt.
- Unter Beachtung strenger Regeln des Kinderschutzes und der Wahrung des Rechts jedes Kindes auf Privatsphäre dürfen die Kinderhaus Kinder ihren Körper entdecken und kennenlernen.
- Unsere Leitlinien für den Umgang mit (sexuellen) Übergriffen unter Kindern im Rahmen unseres sexualpädagogischen Gesamtkonzeptesⁱ beziehen sich gleichermaßen auf Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt.
- Grenzverletzendes Verhalten unter Kindern wird unterbunden: Verbal sind dies z.B. Beleidigungen oder sexualisierter Sprachgebrauch. Körperlich z.B. unerwünschtes Zeigen von Geschlechtsteilen oder Kneifen, Treten, Greifen nach den Geschlechtsteilen anderer oder gar der Penetration.

Umgang mit „Doktorspielen“

- „Doktorspiele“ sind Ausdruck der sexuellen Weltaneignung. Kindliche und erwachsene Sexualität unterscheiden sich inhaltlich zunächst voneinander. Bei der kindlichen Sexualität handelt es sich um eine Entwicklung von spontanem, ungerichteten sinnlichen Erfahren und Erlernen von Körper und Seele.
- Doktorspiele geschehen aus reiner Lust. Kinder betrachten sich gegenseitig oder untersuchen sich, dabei berühren sie die eigenen Genitalien und auch die Genitalien

anderer. Sie entdecken die Unterschiedlichkeit der Geschlechter. Dabei schaut die überwiegende Zahl der Kinder lieber zu als selbst aktiv zu sein.

- Varianten sind das Vater-Mutter-Kind Spiel. Und das Nachspielen von Geschlechtsverkehr.
- Das Beobachten und Erkunden des Körpers und im speziellen das von Penis, Scheide und Anus ist freiwillig.
- Doktorspiele dienen der Identitätsfindung, und sind Entwicklungsbestandteil der psychosexuellen Entwicklung, als komplexes Zusammenspiel von körperlichem und psychischem Erleben.
- Im Kinderhaus begleiten wir die sexuelle Entwicklung der Kinder mit all ihren psychosexuellen Dynamiken. Damit die Kinder Vertrauen in die eigenen Körperempfindungen aufbauen können, das Selbstwertgefühl gestärkt wird und die Liebes- und Beziehungsfähigkeit gefördert wird.
- Kompetenzerwerb durch Doktorspiele.
- Doktorspiele in der Peergroup

Sexualpädagogisches Konzept zur Prävention

- Es gibt Regeln im Umgang miteinander.
- „Nein“ sagen können. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder.
- Regeln zum Umgang mit Berührungen.
- Richtlinien zur Nacktheit im Kinderhaus
- Regeln zu Körperöffnungen
- Räumlichkeiten und Sicherheit. Rückzugsecken und unbeobachtete Spielsituationen.
- Ja zu Doktorspielen – aber nicht ohne Eltern
- Wir informieren bei Aufnahmegesprächen, Elternabenden und in Entwicklungsgesprächen über unser sexualpädagogisches Konzept.
- Wir achten die Selbstbestimmtheit der Kinder. Kindern werden keine Körpererfahrungen aufgedrückt, sondern Räume der Erfahrungen werden ermöglicht.
- Wir berücksichtigen den individuellen biographischen Bezug und betrachten Sexualität als Kulturgut.

5.4 Verhaltensregelung Familien und Kindern gegenüber

Während der Bring- und Abholzeit, aber auch bei Feiern und Festen begegnen sich Kinder und Erziehungsberechtigte, die nicht dem gleichen Hausstand angehören. Auch in diesem Bereich gilt es, sich an Verhaltensregeln zu halten, um den Schutz der Kinder zu gewährleisten.

- Erziehungsberechtigte wahren eine angemessene und erforderliche Distanz fremden Kindern gegenüber. Fremde Kinder werden nicht geküsst, auf den Arm genommen oder in einer anderen Form liebkost.
- Erziehungsberechtigte begegnen ihren Kindern mit Achtung und Wertschätzung. Werden Übergriffe sowohl beim eigenen Kind als auch beim fremden Kind beobachtet, gehen wir vom Personal dazwischen.
- Maßregelungen anderer Kinder gegenüber sind nicht gestattet. Dies obliegt dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten.
- Erziehungsberechtigte betreten nicht das Bad, wenn sich dort Kinder aufhalten oder ein Mitarbeitender ein Kind umzieht oder wickelt.

- Kinder werden ausschließlich vom pädagogischen Personal in bestimmten Situationen begleitet. (An- und ausziehen, Toilettengang, Wickeln, 1. Hilfe, Trost, etc.) Ausnahmen sind hier das eigene Kind.
- Es werden keine Fotos von den anderen Kindern gemacht.
- Erziehungs- und Abholberechtigte sind auch verantwortlich auf die Grenzsetzung ihrer eigenen Kinder zu achten und sie nicht zu körperlichen Zuwendungen zwingen. (z.B. Küsschen zur Verabschiedung).

5.5 Verhaltensregelung im Kinderhausteam

- Wir gehen vorbildlich miteinander um und achten auf einen angemessenen Umgang und Körperkontakt.
- Unser Umgang miteinander ist höflich, respektvoll und mit Rücksichtnahme verbunden.
- Unsere Vorbildfunktion ist uns bewusst. Wir achten auf unseren Umgangston, Wortwahl, Mimik und Gestik. Wir zeigen Verständnis für aktuelle Situationen und gehen mit Gefühlen respektvoll um.
- Eine gegenseitige Unterstützung in unserer pädagogischen Arbeit ist für uns selbstverständlich.
- Fühlen wir uns in unserer persönlichen und auch pädagogischen Grenze überschritten, dürfen wir ein klares „Nein“ äußern. Je nach Situation geben wir eine Erklärung hinzu.
- Treten Unklarheiten auf, sprechen wir sie bei der nächsten Gelegenheit an. Wir sind bestrebt, die Unklarheiten für alle Beteiligten angemessen zu lösen. Wird keine einheitliche Lösung gefunden, wird die Leitung oder der Vorstand hinzugezogen.
- Wird der Verhaltenskodex einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters übertreten, ist es meine Pflicht darauf aufmerksam zu machen und/oder die Leitung zu informieren.
- Der Datenschutz wird gewahrt. Das heißt auch, dass wir bei Vorfällen keine Namen der betroffenen Kinder weitergeben.
- Unbekannte Personen sprechen wir im Kinderhaus an und erfragen ihren Grund für den Aufenthalt.
- Beim Klingeln an der Tür erfragen wir den Namen.
- Begleiten wir ein Kind zur Toilette, zum Umziehen oder Wickeln, geben wir einer Kollegin Bescheid.
- Unbekannte und neue Personen im Haus lassen wir mit Kindern nicht allein.
- Schülerpraktikanten ziehen die Kinder weder um, noch begleiten sie die Kinder zur Toilette oder wickeln sie. Ebenso halten sie keine Schlafwache bei den Kindern.
- Berufsstudent*innen dürfen solche Aufgaben erst dann übernehmen, wenn sie mit den Kindern und dem Haus sowie deren Vorgängen vertraut sind.
- Reflexion zur Beziehungsgestaltung, Regelung von Nähe und Distanz sind regelmäßige Themen in der Teamsitzung und dienen der beruflichen Professionalisierung zum Kinderschutz.
- Belastende private Ereignisse haben Auswirkungen auf die berufliche Leistungsfähigkeit. Wir nehmen als gut funktionierendes Team Rücksicht auf die individuellen Befindlichkeiten und zeigen Solidarität, wenn es einer Kollegin oder einem Kollegen (vorübergehend) nicht gut geht.

6. Personalverantwortung

6.1 Einstellungsverfahren

Im Auswahlverfahren für neue Mitarbeiter ist sowohl die Leitung als auch der Vorstand an dem Prozess beteiligt. In dem Auswahlverfahren findet eine rundumfassende Begutachtung der Eignung statt. Diese betrifft sowohl die pädagogischen Fähigkeiten als auch die Auseinandersetzung mit dem Kinderschutz. Die Achtung des Kinderschutzes ist Gegenstand des Bewerbungsverfahrens. Die neu gewonnenen Mitarbeiter*innen machen sich mit der Konzeption des Hauses und dem Kinderschutzkonzept vertraut. Der unterschriebene Verhaltenskodex ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Vor Beginn der Einstellung unterschreiben sie eine Selbstverpflichtungserklärung. Des Weiteren sind alle neuen Mitarbeitenden vor Vertragsabschluss dazu verpflichtet ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.

6.2 Einarbeitung

Die jeweilige Gruppenleitung der Krippe bzw. der Familiengruppe, welche mit den Abläufen, den Prozessen und dem Kinderhaus Wetterau vertraut ist, ist für die Einarbeitung mit Unterstützung der Leitung verantwortlich. Die Probezeit dient vor allem dazu, mit den neuen Abläufen vertraut zu werden, ein Grundvertrauen zu entwickeln und herauszufinden, ob zwischen allen Beteiligten ein stimmiges Arbeitsverhältnis besteht und ein Arbeitsverhältnis langfristig eingegangen werden kann. Bevor das Kinderschutzkonzept kein ausreichendes Grundvertrauen sowohl zu den Mitarbeitenden als auch zu den Kindern aufbauen konnte, wird darauf hingewiesen, sich nicht alleine mit Kindern aufzuhalten.

6.3 Persönliche Eignung

Der Vorstand und die Leitung tragen die Verantwortung, nur Personen mit der Betreuung und Erziehung der Kinder zu beschäftigen, die sowohl über die fachliche als auch über die persönliche Eignung verfügen. Die Gewährleistung der Eignung findet durch Mitarbeitergespräche, in Teamsitzungen und während des pädagogischen Ablaufes im Haus statt.

Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende dürfen nur mit einem aktuell vorliegenden erweiterten Führungszeugnis, der unterschriebenen Selbstverpflichtungserklärung und dem unterschriebenen Verhaltenskodex im Kinderhaus arbeiten.

Kooperationspartner wie Musikschulen, Therapeutische Praxen etc. sind in der Eigenverantwortung, die persönliche Eignung ihrer Mitarbeiter*innen zu überprüfen und die dazu benötigten Unterlagen schriftlich einzuholen.

6.4 Erweitertes Führungszeugnis

Alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Praktikanten*innen über 16 Jahre, die ein Beschäftigungsverhältnis eingehen, sind verpflichtet ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Das Führungszeugnis wird alle 5 Jahre erneuert. Das ist Bestandteil des Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisses.

7. Fortbildungen/Supervision

Jede Mitarbeitende im Kinderhaus Wetterau e.V. verpflichtet sich zum Beginn des Arbeitsverhältnisses an einer Grundfortbildung zum Thema „§8a“ und Kinderschutz teilzunehmen.

Das Kinderhaus steht mit einer supervisierenden Person in regelmäßigem Kontakt, die das Haus auch zu diesem Thema begleitet. Es wurde diesbezüglich ein interner Gefährdungsfragebogen bezüglich des Kinderschutzes entwickelt.

8. Intervention

Auch in der professionellen pädagogischen Arbeit mit Kindern kommt es zu Grenzverletzungen. Diese passieren im Allgemeinen einmalig, manchmal gelegentlich und zumeist unbeabsichtigt. Oft ist der Grund eine falsche Selbstwahrnehmung oder dürftig getroffene Regelungen.

Anders sieht es bei Übergriffen aus. Diese sind weder zufällig noch unbeabsichtigt. Übergriffe setzen sich über klare Regelungen hinweg und können großen Schaden bei der betroffenen Person/den betroffenen Personen auslösen.

Gerade im Bereich der Kinderbetreuung wiegen Grenzverletzungen, Übergriffe und Taten besonders schwer, da die Kinder in Obhut von den Eltern anvertraut werden.

Aus diesen genannten Gründen ist es unabdingbar allen Vorhaltungen nachzugehen.

Der Begriff Intervention bedeutet eingreifen, dazwischen gehen, einschalten. Werden Übergriffe und Grenzüberschreitungen beobachtet, ist jeder im Team dazu aufgefordert dazwischen zu gehen, es zu unterbinden und weitere Vorgehensweisen durchzuführen, die im Interventionsplan festgehalten werden.

Werden Grenzüberschreitungen und Übergriffe im Nachgang oder durch spontane Äußerungen bekannt, greift der Interventionsplan genauso.

An erster Stelle steht bei allen Handlungen immer der Schutz des Kindes!

Besteht ein Verdacht von Übergriffen oder Gewaltanwendungen sowohl von Seiten des Personals als auch bei Kindern untereinander, ist das Haus verpflichtet, laut §47 SGB III, dieses Vorkommnis zu melden.

Das Handeln sowohl bei Verdacht als auch bei Taten stellt alle Betroffenen vor eine Herausforderung. Aus diesem Grund ist ein planvolles Agieren sinnvoll. Der Interventionsplan bietet für alle Beteiligten eine Orientierungshilfe und ein richtiges Umsetzen der Vorfälle.

Im Kindergarten gibt es auch immer wieder Verhaltensauffälligkeiten, deren Ursprung und Ursachen nicht immer eindeutig zu klären sind. Sie können auf Grenzüberschreitungen, Übergriffe und Taten hinweisen, müssen es aber nicht. Insbesondere nicht alters- und entwicklungsgerechte Handlungen und Aussprachen gilt es genau zu beobachten, sensibel zu hinterfragen und wenn notwendig die insoweit erfahrene Fachkraft einzubeziehen.

Bei Verdacht wird ebenso nach dem Interventionsplan gearbeitet. Das Schaubild auf der nächsten Seite soll verdeutlichen, wie bei einem Verdacht vorgegangen wird.



1. Ruhe bewahren

- Überstürzte Handlungen verschlimmern für die betroffene Person oft die Situation.
- Glauben schenken, zuhören, ernst nehmen.
- Klare positive Position zum Kind beziehen.
- Keine Befragungen durchführen!
- Keine Suggestivfragen!
- Keine Versprechungen aussprechen, die nicht gehalten werden können.
- Eigene Wahrnehmung ernst nehmen.
- Leitung informieren

2. Wenn erforderlich: Ergreifen von Sofortmaßnahmen

- Kind in Schutz nehmen! Opferschutz.
- Sofortige Beendigung der Gefährdung.
- Vorgehensweise für das Kind transparent machen. (Nicht immer mit dem Einverständnis, jedoch immer in Kenntnis setzen.)
- Offensive Stellung beziehen, wie Unterbindung der Kontakte, Beurlaubung, Ausschluss
- Klärendes Gespräch mit Mitarbeitern, Kind/Kinder (unter Berücksichtigung des Alters und der Entwicklung), weitere Betroffene

- Folgemaßnahmen dürfen nicht dazu führen, dass sich die betroffene Person ausgeschlossen oder gestraft fühlt.

3. Dokumentation

Die Dokumentation ist ein wichtiges Instrument zur Beweislage. Sie dient sowohl zum Schutz des Kindes als auch zur eigenen Sicherheit. Die Dokumentation wird weder verkürzt, noch interpretiert oder ausgeschmückt. Die Fakten, Gespräche und Handlungen werden über den gesamten Zeitraum dokumentiert.

- Notizen über Äußerungen vom Kind, Mitbetroffene, Außenstehende Dritte
- Notizen über Zeit, Tag und Ortsangaben
- Notizen über das Befinden des Kindes
- Sammeln von Fakten
- Internen Kinderschutzbogen zur Dokumentation hinzuziehen.
- Austausch und Reflexion im Leitungsteam und evtl. kollegiales Team.

4. Weiterleitung

Die Fachkraft, die die Kindeswohlgefährdung beobachtet hat, bespricht sich mit Kolleg*innen ihres Vertrauens, evtl. im Team und/oder Leitung, ob die Wahrnehmung geteilt wird.

Die Weiterleitung an den Träger/Vorstand und weitere Institutionen ist erforderlich, wenn sich der Verdacht auf eine Gefährdung erhärtet, begründete Vermutungen bestehen, ein Tatsachenverdacht besteht und daraus weitere Schritte eingeleitet werden müssen. Eine Gefährdung erhärtet sich, wenn der Verdacht durch eine Gegendarstellung nicht entkräftet wird, weitere Details zu einer Gefährdung führen, etc.

- Hinzuziehen Kolleg*in, Team, Leitung und Austausch über Beobachtung und Wahrnehmung
- Wenn notwendig, den Träger/Vorstand über den Vorfall informieren
- Ggf. bei Gefährdung des Kindeswohls das Jugendamt informieren
- Erziehungsberechtigte informieren und hinzuziehen, soweit sie keine Gefährdung des Kindes darstellen.
- Evtl. Einleitung Strafverfolgungsbehörden

5. Fachliche Hilfe

- Unterstützend bei Fragen steht nach §8a SGB VIII die insoweit erfahrene Fachkraft vom Jugendamt zur Hilfe.
- Bei Gefährdung des Kindeswohls, kann das Jugendamt auch gegen den Willen der Erziehungsberechtigten in Kraft treten.
- Erziehungsberatungsstelle Wetteraukreis
- Krisenteam Betroffener zur Verfügung stellen
- Weiterleitung betroffener Personen an psychologische Hilfe
- Supervision und Unterstützungsarbeit für die Leitung und das Team
- Unterstützungsarbeit Rehabilitation betroffene Personen

6. Weitere Maßnahmen/Aufarbeitung

- Einberufen eines Krisenteams
- Weitere Schritte festlegen
- Information und Einbeziehung weiterer Betroffenen
- Arbeitsrechtliche Maßnahmen, wie Beurlaubung, Abmahnung, Kündigung
- Überprüfung eigenes Handeln; Evaluation, Analyse der Intervention
- Rehabilitation bei nicht erhärtetem Verdacht
- Evtl. Aufarbeitung im Kinderhaus; Bezugsgruppe

8.1 Bei Anzeichen für sexuellen Missbrauch durch eine Fachkraft

- Sexualisierte Gewalt gegen Kinder ist nicht selten und kann unterschiedliche Formen annehmen. Die Täter sind zu 80 bis 90 Prozent männlich.
- Wenn pädagogische Fachkräfte sexualisierte Gewalt anwenden, leiden die betroffenen Kinder und deren Eltern besonders. Auch für die Einrichtung und den Träger stellt die Situation eine große Belastung dar.
- Da diejenigen, zu deren professioneller Aufgabe der Schutz von Kindern gehört, elementare ethische und fachliche Prinzipien ihres Berufes missachten, kann der mit dem Vertrauensbruch verbundene Schaden für die Institution sehr groß sein.
- Der Verdacht auf sexuellen Missbrauch erfordert rasches und kompetentes Handeln. Im Vordergrund steht der Schutz des Kindes und Hilfen für Kind und Eltern.
- Je nach Schweregrad und den Umständen des Einzelfalls sind unterschiedliche Maßnahmen erforderlich, die von einem Mitarbeitergespräch bis zur (Verdachts-) Kündigung und Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden reichen können.
- In den dafür vorgesehenen Fällen muss gemäß §47 SGB VIII die zuständige Aufsichtsbehörde über die Beeinträchtigung des Wohls eines Kindes und die daraufhin erfolgten Schutzmaßnahmen informiert werden.
- Wichtig ist auch, das Team und bei Bedarf sämtliche Eltern über die erfolgten Kinderschutzmaßnahmen zu informieren und das Schutzkonzept der Einrichtung weiterzuentwickeln.
- Bei der Planung sämtlicher Schritte empfiehlt es sich, eine spezialisierte Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt hinzuzuziehen.

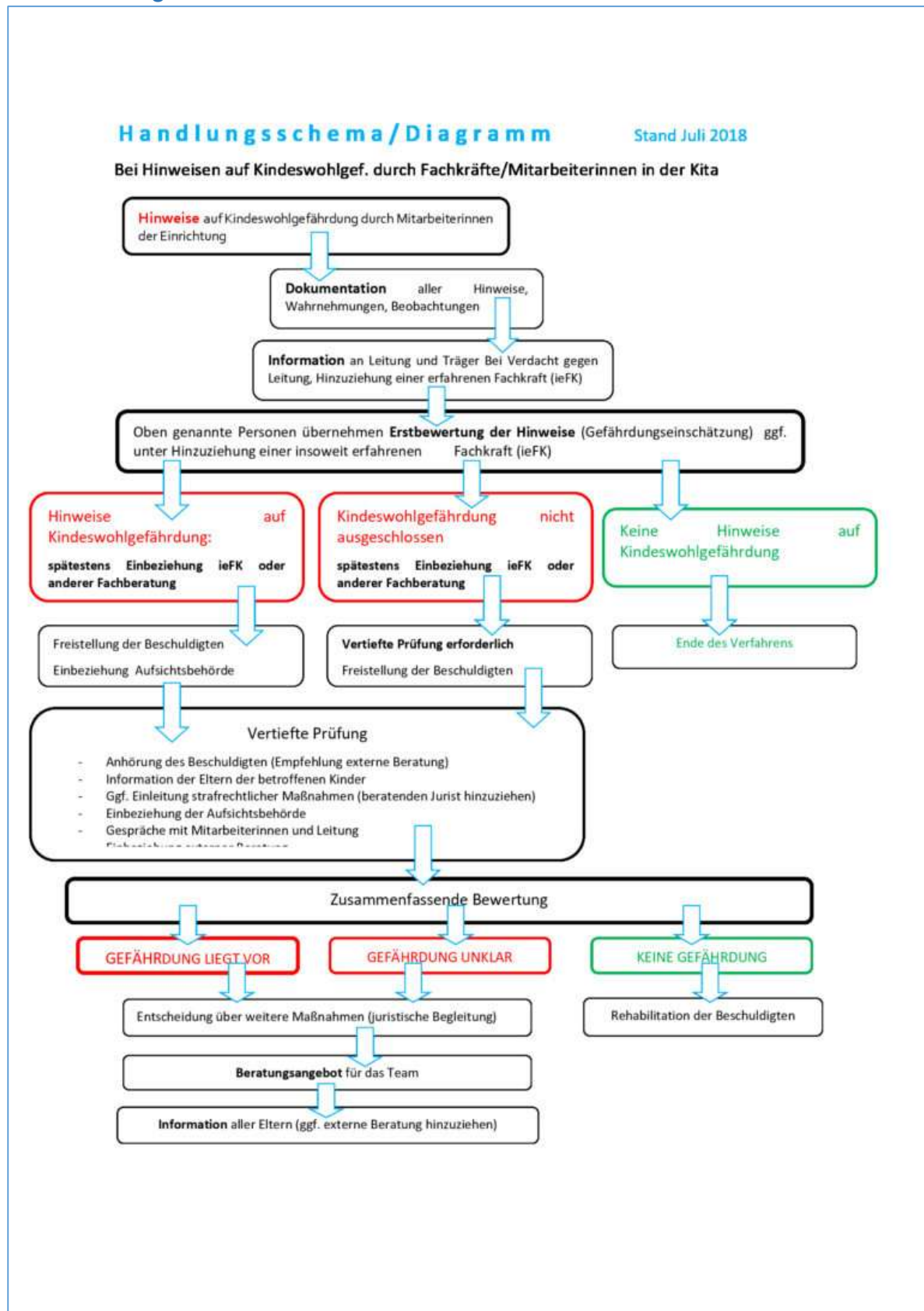
8.2 Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

Handlungsschema

Handlungsschema Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII



8.3 Handlungsschritte bei Verdacht auf FWG durch Mitarbeitenden



9. Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

Das Kinderhaus Wetterau arbeitet mit folgenden externen Fachstellen zusammen:

- Jugendamt Wetteraukreis
- Kindertagesstättenberatung und -aufsicht Wetteraukreis
- Wildwasser Wetterau e.V.

10. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist im stetigen Prozess und bedeutet bezogen auf das Kinderschutzkonzept, die stetige Optimierung, das Kindeswohl zu schützen.

Dies bedeutet für uns die regelmäßige Überprüfung der Qualitätsstandards, Vorhandensein aller notwendigen Unterlagen der Mitarbeitenden, Austausch im Team, wöchentlicher Gruppenleitungstreff, Teilnahme an Fortbildungen und dadurch erforderliche Anpassungen, etc. Zu prüfen ist hierbei immer wieder, inwieweit die durchgeführten Maßnahmen das Ziel erfolgreich umsetzen, der Schutz der Kinder gewährleistet ist und die Kultur der Achtsamkeit erfüllt wird. Regelmäßige Qualitätsüberprüfungen finden durch Familien- und Kinderbefragungen statt, aber auch die Zufriedenheit der Mitarbeitenden wird erhoben.

Zur Überprüfung der Qualitätssicherung stehen uns verschiedene Formblätter zu Verfügung. Auch die Teilnahme an Fortbildungen und Supervisionen leistet einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung.

11. Zusammenarbeit mit den Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist nicht nur ein wesentlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit, sondern es dient auch dem Wohl des Kindes. Ziel ist es, gemeinsam mit den Familien präventiv zu arbeiten und die Persönlichkeit des Kindes zu stärken.

Warum ist es so wichtig Kinder stark zu machen?

Starke, selbstbewusste Kinder sind weniger anfällig für Grenzverletzungen und Übergriffe. Sie besitzen ein positives Selbstwertgefühl, können sich mehr behaupten und sind mehr in der Lage, sich Hilfe zu holen. Daher ist es wichtig gemeinsam, an einem Strang zu ziehen.

Bereits im Aufnahmegespräch wird auf unser Kinderschutzkonzept aufmerksam gemacht. Die Bestätigung hierfür wird schriftlich eingeholt.

Verhaltenskodex

Der vorliegende Kodex steht im Bezug zu gesetzlichen Bestimmungen und beinhaltet Verhaltensregeln und Ziele zur Prävention von Gewalt im Kinderhaus Wetterau e.V.

Im Kinderhaus Wetterau übernehme ich in meinem Arbeitsbereich die Verantwortung für das Wohl der mir anvertrauten Kinder, die Angebote der Kindertagesstätte nutzen.

1. Meine Arbeit mit den Angebotsnutzern und Kolleginnen und Kollegen ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Ich handle nachvollziehbar und ehrlich.
2. Meine pädagogische Arbeit lebt von vertrauensvoller Zusammenarbeit untereinander. Ich habe eine besondere Autoritäts- und Vertrauensstellung. Ich nutze keine Abhängigkeiten aus. Als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nutze ich meine Rolle auch nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten Menschen.
3. Ich gestalte Beziehungen transparent in positiver Zuwendung und gehe achtsam und professionell mit Nähe und Distanz um. Geschäftliche Beziehungen zu Personen, die zeitgleich Angebote der Kindertagesstätte nutzen, finden nicht ohne Absprache mit der Leitung statt. Die Intimsphäre der Angebotsnutzer und ihre individuellen Grenzen werden von mir unbedingt respektiert.
4. Abwertendes Verhalten wird von mir benannt und nicht toleriert. Ich beziehe Stellung und bringe mich ein.
5. Mir ist bewusst, dass jede sexuelle Handlung oder jegliche Anwendung körperlicher und psychischer Gewalt an Schutzbefohlenen zu unterlassen ist. Bei Zuwiderhandlung sind auch strafrechtliche Folgen möglich.
6. Ich trete für ein Klima von Transparenz, Sensibilisierung und Diskurs ein. Dies ist ein Gewinn für die Qualität unserer Arbeit und erlaubt Angebotsnutzern als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich bei uns wohl und sicher zu fühlen.
7. Zum Wohle der uns anvertrauten Menschen ziehe ich bei Wahrnehmung von suspektem oder auffälligem Verhalten von Mitarbeiter*innen mein Team oder meine Leitung zur Einschätzung hinzu. Dies ist weder illoyal noch unkollegial. Vielmehr kann es ein wesentlicher Schritt sein, Kolleginnen oder Kollegen frühzeitig zu helfen und unsere zu betreuenden Kinder zu schützen.
8. Für den Fall, dass gegen mich ein Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit Gewalt eingeleitet wird, teile ich dies meiner Leitung mit. Über die Inhalte des Rahmenschutzkonzeptes des Kinderhaus Wetterau e.V. bin ich informiert.

Alle Mitarbeiter*innen, Praktikant*innen, ehrenamtlich Tätigen und Honorarkräfte im Kinderhaus Wetterau e.V. sind gehalten, diese Regeln zu beachten.

Zur Kenntnis genommen:

Unterschrift:

Ort:

Datum:

Selbstverpflichtungserklärung

1. Ich verpflichte mich zu einem respektvollen, wertschätzenden Umgang mit meinen Mitmenschen, fremden Eigentum und der Umwelt.
2. Ich will stets offen und unvoreingenommen gegenüber Neuem sein, aber auch unter diesen Gesichtspunkten gegebene Situationen immer wieder neu durchdenken, Handlungen reflektieren und abwägen.
3. Ich will durch mein Verhalten Toleranz und Akzeptanz leben und fördern.
4. Ich achte auf die angemessene Nähe und Distanz zu meinen Mitmenschen, um die individuellen Grenzen nicht zu überschreiten. Ich verpflichte mich, ein „NEIN“ meines Gegenübers zu hören, wahrzunehmen und zu respektieren.
5. Ich weiß um meine Vorbildfunktion und bin stets bestrebt dieser nachzukommen, um das in mich gesetzte Vertrauen nicht zu enttäuschen.
6. Ich verpflichte mich - weder verbal noch nonverbal – Grenzen zu überschreiten, um andere dadurch nicht zu verletzen, zu diskriminieren oder gegen ihren Willen zu etwas zu zwingen. Ich muss meinem Gegenüber zuhören, hilfsbereit und kommunikativ zur Seite stehen und meine Handlungsschritte erklären.
7. Ich werde jederzeit und unabhängig von (u. a.) der ethnischen Abstammung, der Geschlechtszugehörigkeit, des Alters, Beeinträchtigungen der nationalen und sozialen Herkunft, der sexuellen Orientierung oder der Religion/Weltanschauung die Gleichberechtigung unter den Beteiligten wahren und jede Form der Diskriminierung ablehnen.
8. Ich verpflichte mich gegenüber meinen mir Anvertrauten und Schutzbefohlenen im Rahmen meiner Werte aktiv Stellung zu beziehen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl gefährdet ist.
9. Ich werde die Selbstständigkeit und die Individualität der Kinder und Jugendlichen fördern, um sie zu stärken und sie in ihrer persönlichen Entwicklung voranzubringen.
10. Bei Verletzung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls werde ich eine weitere Fachkraft zur Beratung hinzuziehen.
11. Ich verpflichte mich, beim Bekanntwerden von Grenzverletzungen meiner Kollegen diese nicht zu vertuschen und dem Träger umgehend mitzuteilen.
12. Ich bin mir bewusst, dass jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen disziplinarische und gegebenenfalls strafrechtliche Folgen hat. Ich versichere, dass ich nicht wegen einer Straftat im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt verurteilt bin oder ein solches Verfahren gegen mich anhängig ist. Für den Fall, dass diesbezüglich ein Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet wird, verpflichte ich mich, dies der Leitung oder/und dem Vorstand umgehend mitzuteilen. Dies bezieht sich auf die folgende §§ StGB. 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184f, 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236)
13. Ich verpflichte mich, die körperliche, seelische und geistige Unversehrtheit zu wahren und laut Schutzkonzept zu handeln.
14. Die in diesem Schutzkonzept enthaltenen Formulare werde ich in Fällen der Überprüfung eines Vorfalles nutzen.

Zur Kenntnis genommen:

Unterschrift:

Ort:

Datum:
